

398. Erinnern wir uns an das, was im erstern Theile über die Entstehung der Schafracen beigebracht worden ist, so muß uns bei einer allgemeinen Betrachtung der verschiedenen Heerden auch beifallen, daß diese Verschiedenheit nur, oder doch zum größern Theil von der unregelmäßigen Begattung herrühren und darum bis ins Unendliche schreiten könne. Ist dieß, so muß auf der andern Seite es auch möglich seyn, gewisse Zwecke oder vielmehr Formen und Eigenschaften bloß durch eine gesuchte Paarung, d. i. durch das Inzüchten, zu erzielen. So ist es auch in der That. Wären die Spanier nicht Jahrhunderte bemüht gewesen, immer auf vorzügliche Racethiere zu halten, so wären ihre Heerden wahrlich nicht das, was sie jetzt sind. Wir wollen uns ferner an die Pferdezucht der Araber erinnern und erwägen, wie sorgfältig sie bei der Belegung der Stutten zu Werke gehen. Bei'm Rinde können wir ähnliche Thatsachen nachweisen. Ueberall, wo man auf die Viehstände vorzügliche Aufmerksamkeit richtete, wie in der Schweiz, Tyrol u. s. w. erzeugte sich auch eine eigenthümliche Race. Ja wir brauchen nicht so weit zu gehen, wir finden die Beispiele in unsern Ställen. Ihre Race ist berühmt und außer der guten Behandlung wohl aus keinem andern Grunde, als weil man vermied, schlechte Individuen zur Fortpflanzung zu nehmen. Man drückt sich im gemeinen Leben so aus, daß man auf Art halte, und will damit die zweckmäßige Wahl der Zuchtthiere aussprechen.

Indeß hat man mehr auf das Rind, als auf das Schaf gesehen. Bei Veredelung der letztern, schlug man mehr den erstern, als diesen Weg ein, oder man kreuzte lieber, als daß man durch Inzüchten das Bessere gesucht hätte.

Man wende nicht ein, daß es Gegenden gebe, wo die Begattung in großen Heerden nie durch fremdes Geblüte gekreuzt werde, und doch haben sich daselbst keine vorzüg-